



VESPERKIRCHE

Drei Wochen werden Leib und Seele satt

Mit geschlossenen Augen ist die Friedenskirche in den nächsten Tagen zur Mittagszeit nicht von einer normalen Gaststätte zu unterscheiden. Geschirr klappert, es wird viel geredet und gelacht. Gestern startete die siebte Vesperkirche in Ludwigsburg.

VON THOMAS FAULHABER

Die Tische sind eingedeckt und hübsch dekoriert. Blümchen stehen auf den Tischdecken. Die Kerzen werden mit dem Licht vom Altar angezündet. Alkoholfreie Getränke sind griffbereit. Saft und Wasser. Es herrscht eine Atmosphäre wie im Restaurant. Auf Esskultur legt das Team um Cheforganisatorin Bärbel Albrecht auch großen Wert. Die Gäste werden an den Tisch begleitet, und ausnahmslos alle benehmen sich gesittet, Streit gibt es hier nicht. Das schätzen die Stammgäste besonders.

„Sauerbraten mit Spätzle und Salat. Da freu ich mich aber drauf.“ Ein Glänzen huscht über die Augen des alleinstehenden Rentners. Ewig habe er das schon nicht mehr gehabt. Wichtiger noch als das warme Essen sind ihm aber die Gespräche. „Daheim habe ich niemanden zum Reden.“ Pünktlich um 11.30 Uhr wird der große Gong geschlagen. Alle Tische sind da bereits besetzt. 40 beschürzte Damen schwärmen aus und servieren Karottencremesuppe als Vorspeise. Für Vegetarier gibt's im Anschluss Gemüseküchle.

Küchenleiter Wolfgang Dick von der Karlshöhe legt Wert auf Frische, verwendet, wo es geht, regionale und saisonale Produkte. Ab sechs Uhr morgens stehen er und seine zwölf Mitarbeiter am Herd, putzen und schnippeln Gemüse, schmecken ab. Jeden Tag stehen zwei andere Essen auf der Speisekarte. Eines davon ist fleischlos. Bis zu 550 Mahlzeiten gibt er täglich aus. Einheitspreis für das Menu: 1,50 Euro. Kaffee, Tee und Kuchen inklusive.

Neben der Kasse steht die Suppenschüssel als Spendentopf. Die füllt sich langsam aber sicher vor allem mit Fünf- und Zehn-Euro-Scheinen. Von den Gästen, die es sich leisten können. Manchmal

spendiert der ein oder andere auch größere Beträge. Aber eher selten. „Durchschnittlich werden 3,30 Euro gegeben“, sagt Gerhard Knappek. Dabei kostet eine Mahlzeit etwa fünf Euro. Rund 100 000 Euro müssen zusammenkommen, um die Kosten zu decken. Zwei große Getränkeabfüller stellen das Mineralwasser und die Apfelschorle gratis zur Verfügung, Ludwigsburger Bäcker bringen süße Stücke vorbei.

Rechts das Restaurant, links das Café mit der gut ausgestatteten Spielecke für die Kinder. Wer gerade keinen freien Platz findet, nimmt in den Kirchenbänken Platz und wartet geduldig. Zwei Stunden lang wird in vier Schichten gegessen. Wer seinen Teller leer hat, wird ins Café gegenüber gebeten. 60 gespendete Kuchen werden dort täglich verspeist. Mittlerweile gibt es ein eigenes Vesperkirchen-Backbuch, in dem die Rezepte verraten werden, die ohne Sahne auskommen. Der Titel: „Neigschmeckt – Kuchen und

In den drei Wochen kommen bis zu 11 000 Gäste zum Mittagessen

Torten im Gasthaus auf Zeit.“ Das Publikum ist bunt gemischt. Die Großfamilie mit Kindern ist da und auffallend viele Senioren. Arme und Reiche. Die meisten haben sich extra schick gemacht für den Sonntagsbraten, auch wenn mancher Garderobe das Alter anzusehen ist.

Bis zum 6. März sind gut 400 Ehrenamtliche im Einsatz, schätzt Diakon Martin Strecker. In dieser Zeit werden zwischen 10 000 und 11 000 Essenbons verkauft. „Wir könnten noch mehr, wollen aber nicht“, so der Geschäftsführer der Diakonischen Bezirksstelle. Schließlich wolle man den Gästen ausreichend Zeit lassen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Täglich gibt es ein Wort zur Mitte, zum Nachdenken oder als Gesprächsthema.

Das Ziel der Vesperkirche hat sich in sieben Jahren nicht geändert: Leib und Seele sollen satt werden. Denn das wissen alle, die helfen: Der Mensch lebt nicht vom Brot alleine, oft fehlen ihm auch die Worte.

INFO: Bis zum 6. März gibt es in der Friedenskirche zwischen 11.30 Uhr und 13.45 Uhr Essen. Das Café hat 45 Minuten länger geöffnet. Am Donnerstag, 18. Februar, wird der Film „Wir sind die Neuen“ gezeigt. Eine Woche darauf ein Galakonzert der Begegnungen, am 3. März wird die Orgel gerockt. Beginn: 19.30 Uhr.



Gemeinsam am Tisch, gemeinsam im Gespräch: Die Vesperkirche ist nicht nur Mittagessen, sondern vor allem ein großes Miteinander.

Fotos: Oliver Bürkle

LKZ-UMFRAGE

„Raus aus dem alltäglichen Dunstkreis“



Es ist wichtig, Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen und sonst niemanden zum Reden haben, einfach zuzuhören. Vesperkirche bedeutet für mich auch, mit Unbekannten Gespräche zu führen und damit Gutes zu tun. Denn das fehlt vielen sehr. Ich komme so oft ich kann. Das Essen steht für mich dabei gar nicht so sehr im Mittelpunkt.

Linda Rücker, 50
Ludwigsburg



Ich kann nicht kochen, nur arbeiten. Seit meine Frau gestorben ist, bleibt bei mir die Küche kalt. Ich komme täglich mit dem Auto, weil ich es genieße, andere Leute kennenzulernen und mit ihnen über Gott und die Welt zu reden. Das Essen hier ist sehr abwechslungsreich. Das ist mal was anderes als das tägliche Schweineschnitzel aus der Warmtheke beim Metzger.

Raimund Feth, 71
Asperg



Die Vesperkirche ist eine gute Gelegenheit, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die aus anderen Milieus stammen. Im Alltag ist man doch zu sehr mit sich beschäftigt und in seinem Dunstkreis gefangen. Wenn es geht, komme ich jedes Wochenende hierher und zahle gerne mehr als 1,50 Euro. Ich empfinde dieses gemeinsame Essen als persönliche Bereicherung.

Jürgen Grünwald, 39
Ludwigsburg



Das gemeinsame Essen baut die Brücke zur Unterhaltung. Die Friedenskirche ist der passende Rahmen. Weil hier alle Menschen ohne Unterschiede gleich sind. Unter der Woche muss ich arbeiten. Aber an den Wochenenden bin ich seit sechs Jahren da, weil ich es gemütlich finde und ich Bekannte treffe. Im Restaurant sitzt doch sonst jeder für sich alleine.

Sagitta Ickel, 54
Freiberg



Ich bin mit der S-Bahn aus Stuttgart gekommen. Das Essen in Ludwigsburg ist im Vergleich zu anderen Vesperkirchen herausragend und auch mit meiner kleinen Rente bezahlbar. Wichtiger noch als das Essen ist mir, unter Menschen zu kommen. Daheim hocke ich nur alleine rum. Nachher gehe ich rüber in die Spielecke und bastle mit den Kindern.

Otto Clauss, 80
Botnang

(tf)